

Der Kirchhof in Heiligenkirchen

von Joachim Kleinmanns

Noch heute umgibt ein ummauerter Kirchhof die über 800 Jahre alte Kirche im Detmolder Ortsteil Heiligenkirchen (Abb. 1). Das Gotteshaus steht exzentrisch nach Norden geschoben innerhalb dieser ungefähr kreisrunden Anlage. Hier wurden über Jahrhunderte die Toten des Kirchspiels, das auch Fromhausen, Hornoldendorf und Berlebeck umfasste, begraben (Abb. 2 und 3). Erst um die Wende zum 20. Jahrhundert wurde der Kirchhof durch die stark gewachsene Bevölkerung zu klein.

An den Brauch, die Verstorbenen im unmittelbaren Umfeld der Kirchen und teilweise sogar in ihnen zu bestatten, erinnern auf dem Heiligenkirchener Kirchhof zahlreiche Grabmäler aus dem 17. bis 19. Jahrhundert.

Südwestlich der Kirche stehen die Steine 1 bis 5 noch in der von Karl Möller 1942 skizzierten Lage (Abb. 4), aber nicht unbedingt in situ:

Nr. 1 (Abb. 5): Ein einfacher hochrechteckiger Sandstein, darauf in Kerbschnitt in Antiqua-Versalien und zentriert gesetzt die Inschrift „AUF DIESEM FRIEDHOF RUHEN IN GOTT / MAX TROOST/RITTERGUTBESITZER / AUS HORNOLDENDORF / 1819-1863 / MATHILDE TROOST / GEB. BOEHME / 1826-1885 / EVA MEISNER / GEB. TROOST / 1851-1873 / MAX TROOST / OBERSTLTN.A.D. /1847-1914 / ALICE TROOST / GEB. VON ROSSENBERG / 1861-1916 / JOH. KASPAR TROOST / RITTMEISTER / 1890-1918.“ Die Rückseite ist grob bossiert, so dass anzunehmen ist, dass der Stein ursprünglich gelegen hat.

Max Troost stammte aus Mülheim an der Ruhr, wo er laut Genealogischem Handbuch, Bd. 24, am 5. September 1819 geboren wurde. Er hatte das Rittergut 1858 von Clemens Albert Cäsar gekauft. Auf dem Gut ist er fünf Jahre später, am 18. März 1863, gestorben. Seine Frau Mathilde Boehme, geboren am 16. August 1826 in Eupen, hatte er am 25. April 1846 in Aachen geheiratet. Sie überlebte ihren Mann um 22 Jahre und starb am 12. Oktober 1885 in Detmold. Schon 13 Jahre zuvor, im Oktober 1872, hatte sie das Gut für 100.000 Taler an den Rentner Ebell in Hannover verkauft, von welchem es der Hannoveraner Baurat Ferdinand Walbrecht wenige Monate später, am 15. Februar 1873, für 120.000 Taler erwarb und beträchtlich auf 271.000 ha vergrößerte. 1939 schließlich ging das Gut für 900.000 Reichsmark an den Landwirt Ernst Oetker aus Pattensen an der Leine. Max jun. und Eva Troost waren Kinder von Max und Mathilde, Alice die Schwiegertochter und Johann Kaspar vermutlich der Sohn von Max jun. und Alice.

Nr. 2 (Abb. 6 und 7): Ein hochrechteckiger Sandstein, bekrönt von einem eingerückten Halbkreisbogen, darin die Rose. Sie ähnelt der lippischen Rose, doch ist sie hier sicherlich als christliches Symbol zu lesen. Demzufolge bringt die Farbe der Rose »die Blume in Verbindung mit dem allerheiligsten Blut, vergossen von der göttlichen Liebe, um die Menschen zu erlösen. [...] aus dem Blute des Heilandes [blühen] die reichsten Rosen der Liebe auf. Die Seele wird zur Biene, die nach der Seitenwunde Jesu wie zur süßen Rose fliegt.«¹

Auf dem Stein darunter ein gerahmtes Feld, in Flachschnitt die Inschrift: „HIER / RUHT ERNST / SPRENGER / N. 10 ZU BER= / LEBECK GE= / STORBEN / DEN 21^{STEN} / IUNI 1832 IM / EINEM AL= / TER VON 61 / IAHREN UND / 4 MONAT“, recto im Bogenfeld ein Stern, darunter in

¹ WOLFGANG MENZEL, Christliche Symbolik. Regensburg 1854, 279.

Flachschnitt die Inschrift: „EIN / DENCKMAHL / DER / LIEBE / GEWEIHET / VON SEINER / EHEFRAU IL= / SEBEIN DRI= / MANN AUS / HIDDESEN.“

Nr. 3 (Abb. 8 und 9): Ein hochrechteckiger Sandstein, oben mit einem gleichschenkligen rechteckigen Giebel abgeschlossen. In dem Dreieck zwei sich umfassende Hände, von denen die rechte durch das Wundmal als die Hand Christi zu lesen ist. In dem Rahmen mit eingebogenen Ecken darunter in Kerbschnitt und deutschen Druckbuchstaben (lediglich die lateinischen Wörter Numero und October in lateinischer Schreibrift) die Inschrift: „Hier ruhet / Johann Conrad / Töttemeyer / von Nro. 4 zu / Heiligenkirchen / ist geboren / den 11^{ten} Ocktober / 1770 / und gestorben / den 25^{ten} Januar / 1848“, recto oben ein zwölfstrahliger Stern, darunter die nur noch schlecht lesbare Inschrift. „Jesu [laß] / mich nicht allein / sonst kann ich nicht / selig sein. Ja, wo will / ich Armer hin, wenn / ich ohne Jesu bin? / [Nun so] komm du / Herzensfreund! / Sieh doch meine / Seele weint, denn / sie wünscht mit / [Heimweh-Pein mit dir ganz ein Geist zu sein.]“²

Nr. 4 (Abb. 10 und 11): Nach dem Muster von Nr. 2 im 20. Jh. nachgearbeiteter Grabstein, Sandstein, im Detail das Bogenfeld und die Profile abweichend. Im Bogenfeld eine Rose, darunter in Antiqua-Versalien: „HIER RUHET / ADOLPH SPRENGER / AUS BERLEBECK / GEBOREN DEN 20 / NOVEMBER 1801 / GESTORBEN DEN / 21 IANUAR 1840“, recto eine Blüte, darunter: „ER SOLL UNS UNVER= / GESZLICH SEIN / SEIN HERZ SO LIE= / BEND FROMM UND / REIN MIT TRUG UND / FALSCHHEIT UNBE= / KANNT RUHT NUN IN / GOTTES VATER= / HAND.“

Zwischen Grabstein 4 und 5 kommen im Wurzelbereich eines Baumes zwei Sandsteinfragmente zu Tage, auf denen keine Inschrift zu sehen ist, die aber offensichtlich Bestandteile einer Grabstelle sind.

Nr. 5 (Abb. 12): Ein vertikal zweigeteilter Sandstein, oben beide Teile jeweils mit eingerückten Halbkreisbögen geschlossen. Der Stein muss ursprünglich tiefer im Erdreich gesteckt haben, daher ist anzunehmen, dass er hier nicht mehr in situ steht. Die Inschriften in Flachschnitt in Antiqua-Versalien, links: „ANNO 1662 / IST IOHAN CASPAR / WAHRWEG GE= / BOHREN UND 1722 / GESTORBEN SEIN / ALTER 69 IAHR / IOHAN AM X.V. [X,12] / ICH BIN EIN GUTER HIRTE EIN GUTER / [nicht mehr gut lesbar, aber nach dem NT zu ergänzen: HIRTE LÄSST SEIN LEBEN FÜR DIE SCHAFEN]“, rechts: „ANNO 1647 / IST IOHAN CASPAR / WAHRWEG SEINER / ANNA CATHARINA / WAHRWEGS GEBOH / REN UND 17 IN DEM / HERRN ENTSCHLAFEN / IHRES ALTERS [...] / [...]“. Das Todesjahr der Ehefrau ist nicht eingemeißelt – nur das Jahrhundert, nicht Jahr und Jahrzehnt. Offenbar wurde der Stein schon beim Tod des Mannes vorbereitet und später nicht vollendet, vielleicht auch, weil Anna Catharina andernorts gestorben ist? Der Hof Warweg, auch der „kleine Teut“ genannt, entstand durch Abtrennung vom Hof Teutmeier (früher: Tötemeier). Er liegt oberhalb der Unteren Wegs, Warweg 7. Die Rückseite des Steins ist sorgfältig bearbeitet, aber frei.

1942 waren südwestlich der Kirche noch weitere Steine vorhanden, wie eine Skizze von Karl Möller aus dem Schling vom 29. August 1942 dokumentiert (Abb. 4).³ Er kartiert folgende:

Joseph Henrich Möller, geb. Beckemeyer, geb. am 5. Dezember 1715 in Berlebeck, gestorben am 7. Juli 1810 in Berlebeck, sowie vier Grabsteine der Familie Köllermeier, nämlich von Süd nach Nord Heinrich, Emilie geb. Töttemeyer, Johann und H. geb. Töttemeyer sowie Wilhelmine Florentine Henriette Köllermeyer geb. Köllermeyer, außerdem ein Doppelgrab, vermutlich der Familie Wahrweg. Im südöstlichen Viertel

² Ergänzt nach JOHANNES GOBNER, Schatzkästchen enthaltend biblische Betrachtungen ... Leipzig 1830, 51: Altes Testament, Mel. 11,4.

³ <http://www.nhv-ahnenforschung.de/grabsteine/Heiligenkirchen.htm> (Letzter Aufruf: 30. August 2017).

lagen ein Doppelgrab der Familie TötEMEYER von Carl August TötEMEYER und Friederike Karoline Henriette KöllERMAYER (Danhäuser) sowie drei weitere nicht mehr näher bezeichnete Gräber von TötEMEYER, vermutlich WaterMEYER und Wantrup. Außerdem stand hier ein Kriegerdenkmal für die Gefallenen von 1914/18.

Unmittelbar hinter dem Kirchhofeingang rechts verzeichnete MöLLER vier Gräber für Groten, Steins und Beins. Im Nordosten wird das Grab von Wilhelm Zeiß (1804-23. Mai 1887) und seiner Frau Friederike geb. Nagel (1808-14. Juli 1887) dokumentiert. Hierbei handelt es sich möglicherweise um das schmiedeeiserne Kreuz (s. u. Nr. 7). MöLLER notiert außerdem »Hier stehen die zugewachsenen Steine in den Bäumen«. Bei diesen handelt es sich um die nachfolgend dokumentierten Grabsteine Nr. 6 und 8-15, die von der Kirchengemeinde anlässlich der 1000-Jahr-Feier 2015 freigelegt, gereinigt und neu aufgestellt wurden (Abb. 13). Vor diesen Steinen liegt in der Wiese ein Kreuz aus poliertem schwarzem Granit mit einem Palmzweigornament.

Die 2015 wieder aufgestellten Grabsteine sind:

Nr. 6 (Abb. 14 und 15): Hochrechteckiger Sandstein mit eingerücktem Bogenfeld abgeschlossen, im Bogen ein Lilienornament, das Inschriftfeld darunter mit einem Efeufries gerahmt. Der immergrüne Efeu gilt im Christentum als Symbol der Treue und des ewigen Lebens. In Kapitälchen in Kerbschnitt „HIER RUTH IN GOTT / MATHILDE HENRI= / JETTE WILMIENE/DIRCKSMAYER, / N^o 55 ZU BERLEBECK / GEB. STOCKMEIER / VON N^o 56 DASELST, / GEB. den 30^{ten} OCT. / 1829. GST. den 28= / ^{ten} FEBR. 1867 / EINS NUR HAT MICH / DURCHGEBRACHT / HEILAND DAS DU / WARST GESCHLACH= / TET.“ Recto unter einem siebenstrahligen Stern, der von zwei Rosen flankiert wird in Kapitälchen in Kerbschnitt: „WIE SELIG DIE RUH / BEI JESU IM LICHT, / TOD, SÜNDE, UND / SCHMERZEN DIE / KENNT MAN DORT / NICHT, DAS RAUS= / CHEN DER HARFE / DER LIBLICHE KLANG / BEWILKOMT DIE / SEELE MIT SÜSEN / GESANG RUH, RUH, / HIMMLISCHE RUH, / IM SCHOSE DES MIT= / LERS, ICH EILE DIR / ZU.“ Dieser Grabspruch stammt aus Zions-Harfe, einer geistlichen Liedersammlung von 1863.⁴

Nr. 7 (Abb. 16): Schmiedeeisernes Kreuz auf Sandsteinsockel, auf dessen abgeschrägter Vorderseite ein Inschriftfeld, dessen Inhalt nicht mehr lesbar ist, womöglich das von MöLLER als Grab des Pastors Emil Zeiß und seiner Frau Friederike identifizierte (s.o.).

Nr. 8 (Abb. 17): Schlichter, niedriger Stein, der obere Bogenabschluss im Ansatz noch erkennbar, aber abgebrochen. In Antiqua-Versalien die Inschrift „ANNO 1716 / IOHAN.FRIEDE / RICH.STROMEI / ER.IST GESTOR / BEN DEN 15 IAN / SEINES ALTERS / 79 IAHR.“ Dazu gehört der gleichartige benachbarte folgende Stein.

Nr. 9 (Abb. 18): „ANNO 1716 / ANNA ELISA / BETH.STROMEI / ERSCHE.IST.GE / STORBEN.DEN / 27 IAN. IHRERS / ALTERS 75 IAHR.“ Die Rückseiten sind jeweils sorgfältig bearbeitet, aber leer.

NR. 10 (Abb. 19 und 20): Ähnlich den Grabsteinen Nr. 4 und 6, jedoch ohne Rahmen. Im Bogen ein achtstrahliger Stern, darunter, noch im Bogen beginnend die Inschrift: „Hier Ruhet / Catharina Dorothea / Christina Steins zu / Hornoldendorf Geb. / Den 28ten Augst 1781 / Gestorben Den 16ten / Sept 1800 an der Ruhr / Alt geworden 19 Jahr / und 19 Tage / In Offenb Joh III Jacobus XI / Selig sind die [Toten] die in dem / Herrn sterben von [nun] an ja / der geist spricht das [sie ru] / hen von ihrer arbeit den / ihre werke folgenach.“ Dieser Grabspruch stammt aus der Offenbarung des Johannes (Kap. 14, Vers 13). Recto eine Rose, darunter: „Hier wil ich nun ewig woh / nen Hinterblibne gute nacht / Eure treu wird Gott beloh

⁴ Zions-Harfe: Eine Sammlung von Geistlichen Liedern zum Gemeinschaftlichen Gebrauch. Winnenden 1863, Lied 570, Strophe 2, mit Textabwandlung (in der Rubrik „Ewiges Leben“).

/ nen Die ihr habt an mir vol / bracht. Allen [?] eine anver / wandte freunde nach / barn und bekante lebet / wohl zu guter nacht – / Gott sey lob es ist voll- / bracht.“ Dieser Text stammt aus einem Gesangbuch.⁵ Jedoch lautet der originale Liedtext: „Liebsten Kinder und Verwandten, Schwäger, Freunde und Bekannten.“ Der Stein ist nicht tief genug ins Erdreich eingelassen.

Nr. 11 (Abb. 21): Ähnlicher Stein wie Nr. 4 und 6, im gerahmten Bogenfeld eine Rose, in den unteren Bogenzwickeln ein Fächerornament. Das Inschriftfeld mit einem Blätterfries gerahmt. In Flachschnitt und Antiqua-Versalien die Inschrift: „HIER RUHET AN= / NA KATHARINA / ELISABETH STEINS / GEBORNE RÖWE / AUS SCHMEDISSEN / EHEFRAU DES KON= / RAD STEINS N° 2 / IN HORNOLDENDORF. / SIE GING ZU IH= / RER RUHE EIN AM / 4TEN JUNI 1820 / IN EINEM ALTER / VON 82 JAHREN / NACHDEM SIE TREU / GEWIRKET, SO / LANGE ES TAG / WAR.“ Recto im schlicht gerahmten Bogenfeld Stern oder Blüte aus sieben Lanzettblättern, jedoch kein Textfeld darunter. Der Stein ist ebenfalls nicht tief genug eingelassen.

Nr. 12 (Abb. 22): Schlichter Sandstein mit bogenförmigem Abschluss (so waren auch die beiden Steine Nr. 8 und 9 ursprünglich gestaltet), darauf in Kerbschnitt in Antiqua-Versalien die Inschrift: „HIER RUET IN GOT / IOHAN ANTON / MEIER ZU WAND / TRUP IST GEBOREN / ANNO 1719.DEN.30. / IULIUS IST GESTOR / BEN ANNO 1760 DEN / 27 FEBRUARIUS / SEINES ALTERS 40 / IAHR UNDT 7 MONAT“. Die Rückseite ist leer. Hof Wantrup war damals der größte Hof in Heiligenkirchen und der einzige Vollmeier. Er liegt oberhalb des Unteren Wegs „Am Rautenberg“.

Nr. 13 (Abb. 23 und 24): Rechteckiger Sandstein mit eingerücktem Halbkreisbogen geschlossen. Im Bogenfeld in einem Blätterkranz eine Rose, in den Zwickeln Wirbel. Darunter ein schlicht gerahmtes Feld, darin in lateinischer Schreibschrift: „Hier ruhet / Johan Berend / Meier zu Wantrup / geb. Wantrup / geb. 22. Juni 1719 / gest. 6. November 1861“, recto die Inschrift: „Psalm 90.10. / Unser Leben währet sieben= / zig Jahr und wens hoch / kommt, so sinds achtzig / Jahr und wens köstlich / gewesen ist, so ists Mühe / und Arbeit gewesen.“

Nr. 14 (Abb. 25 und 26): Hochrechteckiger Sandstein, oben mit einem gleichschenkligen rechteckigen Dreieck geschlossen (ähnlich Nr. 3). Im gerahmten Dreieck eine Rose, darunter im profilierten Rahmen in Kerbschnitt und mit deutschen Druckbuchstaben (lediglich die lateinischen Begriffe Nro. und Septb. in lateinischer Schrift) die Inschrift: „Hier ruhet / Louise Meier zu / Wantrub von Nro. 1 / in Heiligenkirchen, / geborne Kruse / aus Lasbruch, / Amt Sternberg, / ist geboren 1776. / und gestorben / den 28^{ten} Septb. / 1850.“ In den eingebogenen Rahmenecken oben Blüten-, unten Blattornament. Rückseitig im gerahmten Dreieck eine dreiblütige Blume, darunter in deutschen Druckbuchstaben in Kerbschnitt: „Man les und schau / den Grabesstein / Mein Freund ist mein / und ich bin sein. / So ruh ich nun in / meines Hirten Armen, / Er kann und will mein / ew'ger Friede sein, / mein Schmuck und / Ehrenkleid ist sein / Erbarmen, und sein / Verdienst macht mich / gerecht und rein.“ In den eingebogenen Ecken des profilierten Rahmens oben sechsstrahliger Stern, unten ein Blattornament.

Nr. 15 (Abb. 27): Hochrechteckiger Sandstein mit eingezogenem Bogenfeld. Im Bogen ein achtfach geflügelter Engelskopf, darunter ein ovales Inschriftfeld, von einem Blätterkranz gerahmt. In Flachschnitt und Antiqua-Versalien: „ANTHAN / HENRICH STROH / MEYER.IST.GEBOHREN / DEN 2.A.1703.GESTOR= / D.15 MAY.1729.S.ALTER / 26 J.TEXTUS.PHILIPPE / KAPPITEL.IV 21.DEN / CHRISTUS.IST MEIN / LEBEN STERBEN / IST MEIN G.W.“ Die Rückseite ist ohne Dekor, jedoch sorgfältig scharriert.

⁵ Vollständiges Gesang-Buch in einer Sammlung alter und neuer Geistreichen Lieder. Altona 1752, Lied 933, Strophe 8.

Nicht mehr auf dem Kirchhof vorhanden ist ein Grabstein für die Eltern und vier Söhne der Familie Beins in Hornoldendorf, die Anfang des 19. Jahrhunderts verstarben.⁶ Der Stein befindet sich in der Sammlung des Lippischen Landesmuseums und war 2008 noch davor aufgestellt. Wilhelm Pecher hat die Rückseite um 1920 in situ auf dem Kirchhof fotografiert (Abb. 28). Der Stein hat oben ein eingezogenes Bogenfeld, darin zwei Rosen und ein siebenstrahliger Stern. Darunter in einem Rahmen in Flachschnitt und Antiqua-Versalien die Inschrift: „HEINRICH BEINS No. 10 IN / HORNOLDENDORF UND KARO= / LINE GEB. BRODERS AUS / WÖBBEL, ÄLTERN DER HIER / RUHENDEN KINDER.“ Auf der Rückseite zeigt das Bogenfeld zwei Kränze, darüber im Scheitel einen siebenstrahligen Stern, darunter vier Engelgestalten und in einem schlichten Rahmen die Inschrift: „ACH, ACH IHR DUNKELN / GRÄBER, WIE HABT IHR / UNS BETRÜBT VIER UN= / SERER SÖHNE HABT IHR / EMPFANGEN UND IN STAUB / UND ASCHE VERWANDELT / DOCH SO WOLLTE ES GOTT / DER SIE UNS GAB UND NAHM / WAS ER THUT, DAS IST / WOHL GETHAN.“ Darunter in vier einzelnen Feldern nebeneinander: „FRITZ STARB AM 9. FEBR [1820] / AUGUST STARB AM 27. OCTBR [1819] / SIMON STARB AM 30 JAN. [1819] / SIM. MOR. STARB AM 5. JAN [1810].“ Nach dem Trauregister im Kirchenbuch Heiligenkirchen hatte die Eheschließung von „Johann Henrich Conrad Beins Witwer u. Straßenk. Nr. 10 zu Hornoldendorf und Karoline Wilhelmine Dorothee, weil. Simon Henrich Broders Halbmeiers Nro. 2 zu Wöbbel ehel. Tochter“ am 15. September 1804 in Heiligenkirchen stattgefunden.

Die Sterberegister im Kirchenbuch führen die Kinder mit genaueren Angaben auf: 1820 unter lfd. Nr. 2 Johann Friedrich Conrad Beins, gestorben in Hornoldendorf an Scharlachfrieseln am 9. und begraben am 12. Februar, 3 Jahre 9 Monate und 11 Tage alt; 1819 unter lfd. Nr. 32 Heinrich August Beins, gestorben in Hornoldendorf an Bräune [Diphtherie] am 27. und begraben am 30. Oktober, 10 Monate 3 Wochen und 6 Tage alt; 1819 unter lfd. Nr. 2 Johann Friedrich Simon Beins, gestorben in Hornoldendorf an Keuchhusten am 30. Januar und begraben am 2. Februar, 5 Jahre, 3 Monate und 1 Woche alt; 1810 unter lfd. Nr. 2, Johann Simon Moritz Beins, gestorben in Hornoldendorf an Brustkrankheit [Lungentuberkulose] am 4. und begraben an 6. Januar, 1 Jahr, 11 Monate und 2 Wochen alt.

Die Rückseite eines weiteren Grabsteins überliefert Pecher mit einer Fotografie (Abb. 29). Es handelt sich um einen Doppelgrabstein, oben mit zwei Bögen endend. In diesen Bögen sehen wir kreisrunde Rosenornamente, seitlich von Voluten gestützt. Auch die Seiten des Steines sind volutenförmig ausgearbeitet. In Flachschnitt steht auf der linken Hälfte: „TEXTUS / PSALM: 25: V[ers]: 1: [und] 2 / NACH DIR HERR / VERLANGET MICH / MEIN GOTT ICH / HOFFE AUFF DICH / LAS MICH NICHT / ZU SCHANDEN / WERDEN“, auf der rechten Hälfte: „TEXTUS / PSALM: 31: V: 6 / IN DEINE HANDE / BEFEHLE ICH / MEINEN GEIST / DU HAST MICH / ERLOSET HERR / DU GETREUER / GOTT.“⁷ Da kein Foto der Vorderseite vorliegt, wissen wir leider nicht, für wen dieser Stein aufgestellt wurde.

Ein weiteres Grabmal ist die Grabplatte für den Haustenbecker Pfarrer Winandt (Abb. 30). 1939 wurde sie nach Heiligenkirchen gebracht. Dies hatte der Heiligenkirchener Pfarrer Otto Voget veranlasst, da das Dorf Haustenbeck für einen Truppenübungsplatz aufgegeben wurde. Denn Winandt war, bevor er nach Haustenbeck versetzt worden war, in Heiligenkirchen Pfarrer gewesen. Das 1659 gegründete Dorf Haustenbeck hatte 1677 eine eigene Kirche bekommen. Ab 1937 musste es dem Truppenübungsplatz weichen. 1939 waren die letzten Bewohner umgesiedelt.

⁶ WOLFGANG BECHTEL, Alte Grabsteinplatten am Lippischen Landesmuseum in Detmold, www.nhv-ahnenforschung.de/grabsteine/Detmold-Landesmuseum.htm (Letzter Zugriff: 26. September 2017).

⁷ In der heutigen Bibelübersetzung ist der Wortlaut dieser Psalmen modernisiert.

Winandt war, wie es bei Pfarrern üblich war, im Chor der Haustenbecker Kirche bestattet worden. Der Stein war Teil des Bodenbelags der Kirche. Die daher abgetretene Inschrift wurde von dem Steinbildhauer Robert Henckel (8. November 1877-8. April 1946) aus Horn nachgearbeitet, und der Stein dann vor der Kirchenmauer an der Südseite des Chors aufgestellt. Die Inschrift lautet: „HIER VNTER IST BEGRABEN / D· WOLEHRW· HERR P· IOACHIM / WINANDT· GEBOHREN / HESS·AO·1623·D VER· / EHLIGET·1650·MIT D· EHR· / UND THVGENDSAHMEN ANNA / MARGARETA CRONEMEYER.“ Hier wird die Inschrift unterbrochen durch eine ovale Wappendarstellung, der Schild geschuppt, als Helmzier ein Schwan(?), rundum mit Ranken geschmückt. „BERVFFEN NACH IM / NACH·HEIL·KIRCHEN 1653·NACH / D·HAVSTENBEK 1671·GEST·AO· / 1703·D·19·N·D·26·N·BEGRABEN / ALT 80 IAHR / LEICH·TEXT·ESAIS 38 V·1· / BESTELLE DEIN HAVS DAN DV / MVST STERBEN VND NICHT / LEBENDIG BLEIBEN.“

Wilhelm Butterweck hat in seiner Auflistung der Heiligenkirchener Pastoren zu Winandt notiert, dass dieser aus Gravenstein [Greibenstein, JK] in Hessen stammte.⁸ In Heiligenkirchen, wo er seit 1653 Pfarrer war, wurde er wegen seines anstößigen Lebenswandels und seiner Untreue 1669 abgesetzt.⁹ 1671 wurde er auf seine Bitte als „Proponent und Schulmeister“ nach Haustenbeck versetzt, wo er 1703 starb.

Auf dem Chor des Heiligenkirchener Gotteshauses waren nach Butterweck¹⁰ in den 1920er Jahren noch folgende Geistliche begraben: der erste reformierte Pfarrer, Heinrich Windt, gestorben am 15. März 1608, sein Nachfolger Henrich Wetter, gestorben 1636, sowie Friedrich Christoph Pustkuchen, gestorben am 26. Juli 1775. Diese Gräber sind vermutlich mit der archäologischen Untersuchung 1969 verloren gegangen.

1663 war an der Nordseite des Langhauses, unmittelbar an den Chor anschließend, die Gruft der Familie von Hammerstein angebaut worden. 1614 hatte der lippische Rat Hans Adam von Hammerstein (1579-1653) die 1610 von Graf Simon VI. gegründete Domäne im benachbarten Hornoldendorf, das zur Pfarrei Heiligenkirchen zählte, pfandweise übernommen, da der Graf bei Gesamtschulden von rund 700.000 Talern die 12.000 von Hammerstein geliehenen Taler nicht zurückzahlen konnte. Hammerstein saß hier bereits seit der Domänenegründung als Verwalter („Hofmeister“) und hatte erhebliche Eigenmittel in die Bauten gesteckt. Er erreichte, dass die Domäne nun den Status eines adeligen, erblichen und landtagsfähigen Rittergutes erhielt.

Als Hammerstein 1643 zum dritten Mal heiratete, vermachte er seiner neuen Ehefrau Leveke von Münchhausen (1616-1675) das Gut als künftigen Witwensitz. Immerhin war er 37 Jahre älter als seine Braut. Zehn Jahre nach dem Tod ihres Mannes ließ die Witwe die Familiengruft errichten. Sie war durch eine Treppe mit dem Kirchenschiff verbunden. 1685 wurde auch Hans Adams Neffe Friedrich Christoph von Hammerstein (1608-1685) hier beigesetzt. Er war kinderlos geblieben, daher stiftete der seit Levekes Tod auf dem Rittergut Hornoldendorf sitzende Sohn Christoph Ludolf von Hammerstein (1646-1728) seinem Vetter 1686 ein gusseisernes Epitaph. Diese Gedenktafel befindet sich heute innen an der Nordwand des Langhauses. Die der Überlieferung nach von Gottfried Wilhelm Leibnitz (1646-1716) formulierte Inschrift lautet: „Memoriae / Friderici Christophori / de Gente ex Arce Rheni / Hammerstein / nati Boeckelhemii in Palatinatu / XV Septem. Anno Christi MDCVIII / patre Johanne Wernero, / gre / matre Marta a Sponheim / qui / ubicum Gustavo Adolpho Suecorum Rege / in Germaniam tantum miles appulit, inde / per omnes gradus in aedem legione ad / tribuni et postremo in exercitu ad / praefecti vigilarum generalis / honorem pernevit / tandem pace reddita patriae / sere(re) nissimorum ducum Brunovicensium / copiis cum summo imperio / praefuit

⁸ WILHELM BUTTERWECK, Die Geschichte der Lippischen Landeskirche. Schötmar 1926, 415.

⁹ HERMANN WENDT, Das ehemalige Amt Falkenberg. Geschichte der Gemeinden Berlebeck, Fromhausen, Heiligenkirchen, Holzhausen, Hornoldendorf, Oesterholz-Haustenbeck (Lippische Städte und Dörfer, 4). Lemgo 1965, 54.

¹⁰ Wie Anm. 6.

/ obiit coelebs in Öhlendorf Lipsiens. Comitatus / XII Ocktob. Anno Christi MDCLXXXV / Sepulchri monumentum / consobrino bene de gente merito posuit / Christophorus Ludolphus / de Hammerstein / Anno Chr. MDCLXXXVI.“ Nach der Übersetzung bei WENDT:¹¹ „Zum Gedächtnis an Friedrich Christoph von Hammerstein aus dem Geschlechte der Burggrafen vom Rhein. Geboren in Böckelheim in der Pfalz [Schloss an der Nahe zwischen Bad Kreuznach und Bad Sobernheim] am 15. Sept. im Jahre des Herrn 1608 als Sohn des Johann Werner und seiner Frau Martha von Sponheim. Er kam mit dem Schwedenkönig Gustav Adolph nach Deutschland und durchlief in demselben Regiment alle Dienstgrade bis zum Oberst und schließlich im Heer bis zu der des Generales der Wachtruppen. Er hatte schließlich, nachdem der Friede dem Vaterland geschenkt war, den Oberbefehl über die Truppen der erhabenen Herzöge von Braunschweig. Er starb als berühmter Mann in Öhlendorf in [der Grafschaft] Lippe. Am 12. Oct. i.J.d.H. 1685 wurde er zu Grabe getragen. Dies Grabmal setzte dem um das Geschlecht sehr verdienten Vetter Christoph Ludolph von Hammerstein im Jahre des Herrn 1686.“

Beim Abbruch der Gruft zwei Jahrhunderte später, 1863, wurden außer dem Epitaph auch ein Wappenstein und ein Inschriftstein aufbewahrt und als Spolien eingebaut. Der Wappenstein zeigt die Wappen des Hans Adam von Hammerstein und der Leveke von Münchhausen. Er ist 1663 datiert und sicherlich im Zusammenhang mit dem Bau der Familiengruft zu sehen. 1863 wurde er innen an der Südwand des Chors angebracht.

Ein Stein, der an die Stifterin der Familiengruft erinnern soll, hat 1863 seinen Platz außen unter der neuen Fensteröffnung an der Nordwand gefunden, wo er auf die hier ehemals vorhandene Gruft hinweist (Abb. 31). Der Text – soweit noch lesbar – lautet: „ETTL.XMMX SEPVLCRHALE / VT CONDAT CINERES ET SVOS VMBRAS [ET] SVO / RVM HAMMERSTEINIADV POSVIT HOC / GENETRIX NOBILIS ILLA FVIT GENERE ET VIR / TVTE PROBATA CAETERA [Q]VID LETHI SIC / MEMOR ILLA FVIT SIT SVA LAVS IGITUR / PIETATI LE[C]TOR [ET] IPSE CVM / SIS MORTIIS [QU]OD MORIERE [SCIAS].“¹²

Bis nach dem Zweiten Weltkrieg stand im Südosten des Kirchhofs auch noch ein Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs. 1934 übernahm der Kriegerverein das Denkmal. Die Gemeinde zahlte für die Instandhaltung einen Zuschuss. Die Unterhaltung der Wege wurde dem Kriegerverein übertragen.¹³ 1948 stand auch im Schling noch ein Kriegerdenkmal am Ellernbruchweg, nahe der Einmündung zur Denkmalstraße.¹⁴ Damals wurde es von der Gemeinde übernommen. Vorher war eine Interessengemeinschaft zuständig.¹⁵ Beide Denkmäler wurden spätestens 1962 anlässlich der Gestaltung eines neuen Ehrenmals für die Gefallenen beider Weltkriege entfernt. Die Gemeinde richtete damals in der Turmhalle eine neue Gedenkstätte ein. Den Entwurf für die drei schlichten Namenstafeln hatte der in Lippe aufgewachsene Grafiker und Kunsterzieher Conrad von Witzleben-Wurmb (geb. 1933) 1960 gemacht. Er nutzte dazu die von Rudolf Koch gestaltete „Offenbacher Schrift“.¹⁶ Die Tafeln nennen die Namen und Lebensdaten der Gefallenen beider Weltkriege aus Hornoldendorf und Heiligenkirchen.¹⁷

¹¹ WENDT 1965, 195.

¹² Ergänzungen nach WENDT 1965, 194.

¹³ Protokollbuch der Gemeinderatssitzungen 1882–1945, www.1000jahreheiligenkirchen.de/Protokollauszuge_1882_bis_1945.pdf (Letzter Aufruf: 27. September 2017).

¹⁴ Auskunft von Günter Zahn, Heiligenkirchen, 18. Oktober 2017.

¹⁵ Gemeinderatsprotokolle 1945–1969, www.1000jahreheiligenkirchen.de/Gemeindepolitik_1945_bis_1969.pdf (Letzter Aufruf: 27. September 2017)

¹⁶ „Conrad von Witzleben-Wurmb wurde 1933 Bremervörde geboren und studierte 1953 bis 1957 in Hannover bei Friedrich Heinrichsen, einem bedeutenden Schüler des Altmeisters Rudolf Koch. Koch hat mit der ‚Offenbacher Schrift‘ eine ausdrucksstarke Schrift geschaffen und sich stark für die Förderung des christlichen Kunsthandwerks eingesetzt: Leuchter, Altarbehänge, Abendmahlsgeräte und Kreuze. Seit seinem 1923 erschienenen Zeichenbuch waren seine Inschriften und Symbole so beherrschend, dass nahezu jede Evangelische Kirche in Deutschland von seinem Stil beeinflusst war. Es ist daher verständlich, dass sich

Als wegen der Bevölkerungszunahme um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert der Kirchhof keinen Platz mehr für zusätzliche Gräber bot, wurde 1904 ein separater Friedhof („Totenhof“) auf Pfarrland angelegt. Der Weg dorthin erhielt den Namen „Friedhofsweg“ (heute: Richard-Thiemann-Straße). Die Namen der umliegenden, später bebauten Straßen (Auf der Kirchbreite, Kirzhöhe) weisen noch darauf hin, dass das Land hier einstmals der Kirche gehörte. Nach 1904 wurden auf dem alten Kirchhof nur noch in den bestehenden Familiengräbern Bestattungen vorgenommen. Die letzte erfolgte in den 1920er Jahren. 1953 endete die Möglichkeit dazu mit der neuen Friedhofsordnung vom 15. Mai endgültig. Mit der letzten großen Kirchenrenovierung wurde der Kirchhof 1969 dann eingeebnet. Seit 1985 ist die Kirche mitsamt Kirchhof, Grabsteinen und Umfassungsmauer in die Denkmalliste der Stadt Detmold eingetragen.

auch v. Witzleben mit Schrift- und Sakralkunst einen Namen gemacht. Sein kirchliches Hauptwerk ist das Matthias-Claudius-Fenster in Lagenhagen Krähenwinkel. [...] Von 1957 bis 1975 wirkte C. von Witzleben als Freier Grafiker im Raum Hannover, von 1975 bis 1998 als Kunsterzieher an den Gymnasien Burgwedel und Isernhagen. Seit 1998 ist er als Maler, Grafiker und Diplom-Designer in Isernhagen tätig.“ Unter <http://www.marktspiegel-verlag.de/lehrte/lokales/drei-kuenstlerinnen-stellen-in-der-mini-galerie-arche-in-lehrte-aus-d49889.html> (Letzter Aufruf: 23. August 2017).

¹⁷ Liste bei WENDT 1965, 159-164.



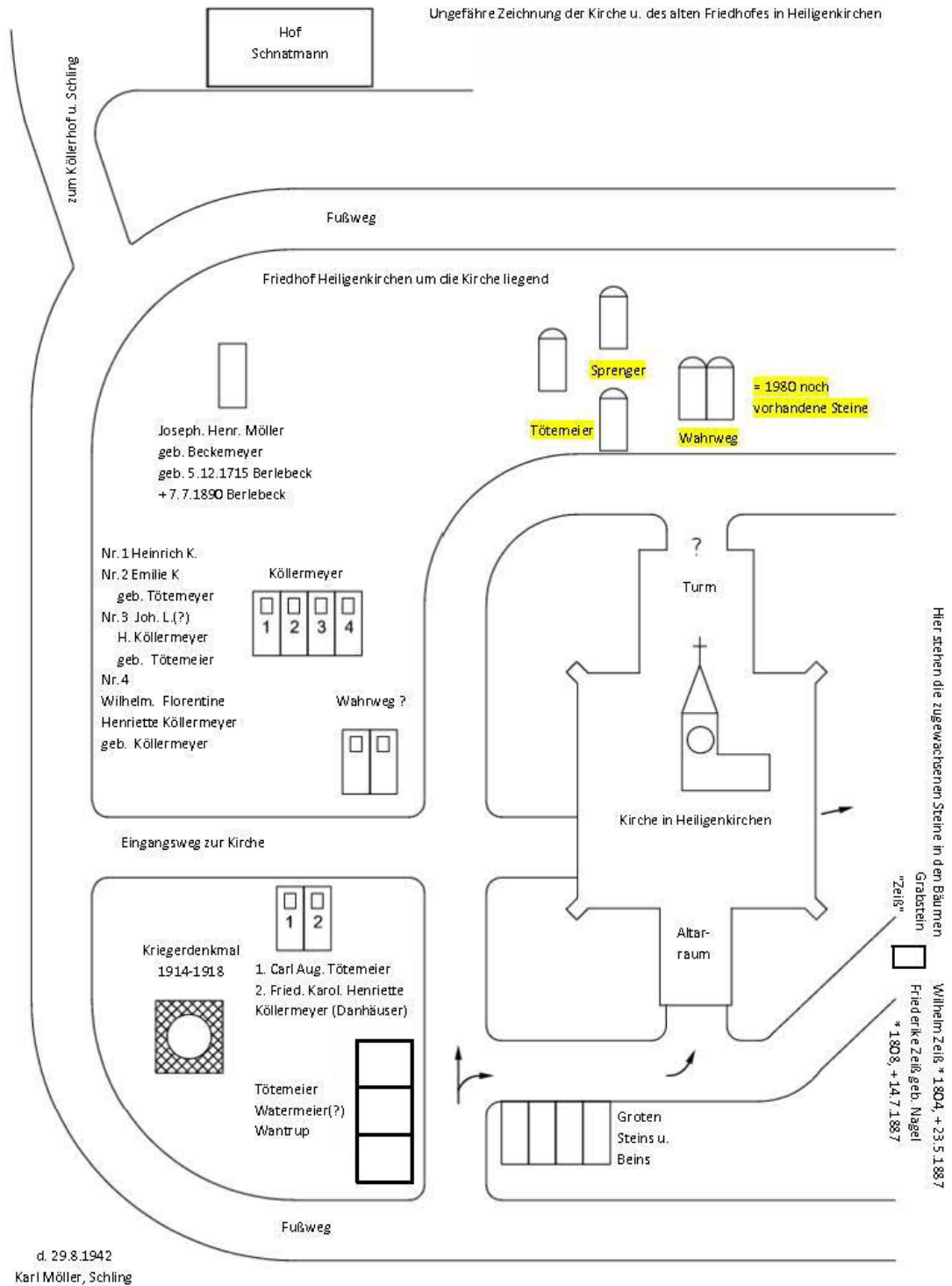
Abb. 1: Kirche von Südosten mit Kirchhof und Grabsteinen, 2017. (Foto: Joachim Kleinmanns).



Abb. 2: Kirche von Südosten mit Kirchhof und Grabsteinen, um 1920. (Foto: Wilhelm Pecher. Quelle: LLB, BASP-DT-HGK-31).



Abb. 3: Ansicht des südlichen Kirchhofs, um 1920. (Foto: Wilhelm Pecher. Quelle: LLB, BASP-DT-HGK-24).



Zeichnung: © Herbert Penke 2011 nach der Vorlage von Karl Möller

Abb. 4: Lageplan 1942, nach Karl Möller
(Quelle: Herbert Penke: <http://www.nhv-abnenforschung.de/grabsteine/Heiligenkirchen.htm>)



Abb. 5: Grabstein Nr. 1, Familie Troost.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 6: Grabstein Nr. 2, Ernst Sprenger, 1832.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 7: Rückseite von Grabstein Nr. 5.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 8: Grabstein Nr. 3, Johann Conrad Töttemeyer,
1848. (Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 9: Rückseite von Grabstein Nr. 3.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 10: Grabstein Nr. 4, Adolph Sprenger, 1840.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 11: Rückseite von Grabstein Nr. 4.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 12: Grabstein Nr. 5, Johan Caspar Wahrweg,
1722. (Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 13: Anlässlich der 1000-Jahrfeier 2015 wieder aufgestellte Grabsteine.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 14: Grabstein Nr. 6, Mathilde Dircksmeier, 1867.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).



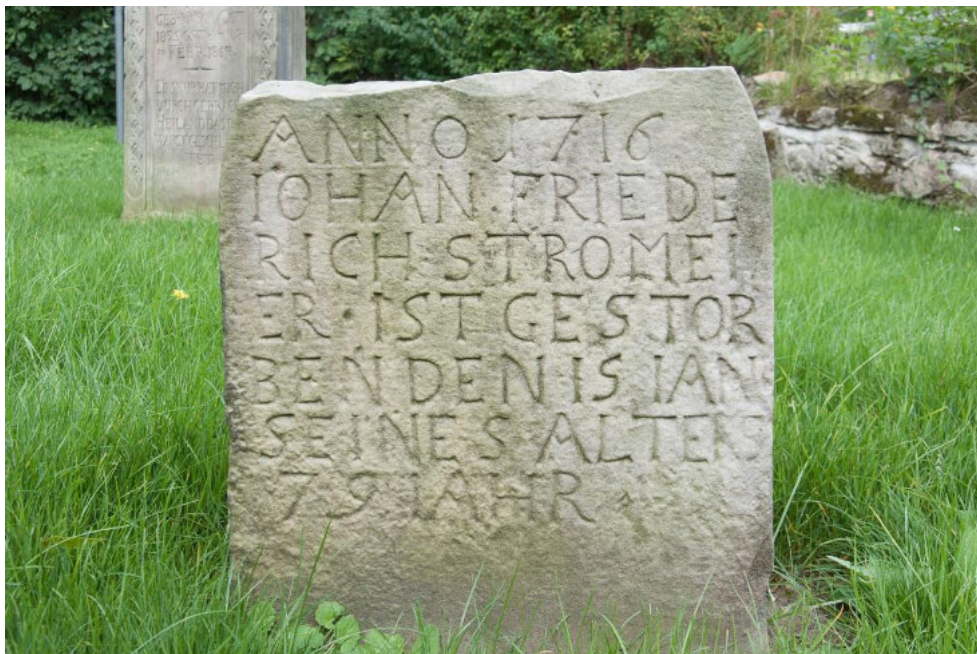
Abb. 15: Rückseite von Grabstein Nr. 6.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).



*Abb. 16: Kreuz Nr. 7.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).*



*Abb. 18: Grabstein Nr. 9, Anna Stromeier, 1716.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).*



*Abb. 17: Grabstein Nr. 8, Johan Stromeier, 1716.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).*



Abb. 19: Grabstein Nr. 10, Catharina Steins, 1800.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).

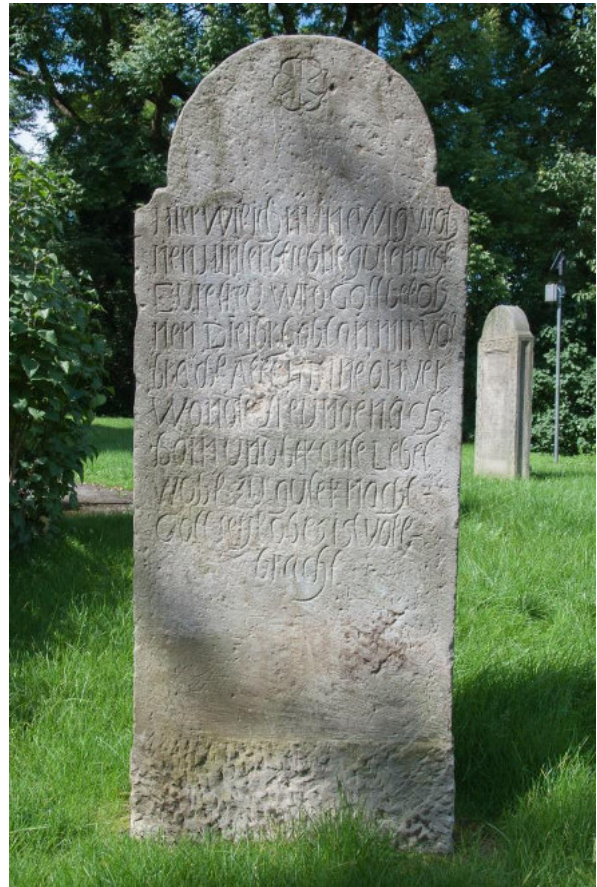


Abb. 20: Rückseite von Grabstein Nr. 10.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 21: Grabstein Nr. 11, Anna Steins, 1820.
(Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 22: Grabstein Nr. 12, Johan Anton Meier zu
Wandtrup, 1760. (Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 23: Grabstein Nr. 13, Johan Berend Meier zu Wantrup, 1861. (Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 24: Rückseite von Grabstein Nr. 13. (Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 25: Grabstein Nr. 14, Louise Meier zu Wantrup, 1850. (Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 26: Rückseite von Grabstein Nr. 14. (Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 27: Grabstein Nr. 15, Anthan Henrich Strobmeyer, 1729. (Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 28: Grabstein für vier Söhne der Familie Beins, 1810-20. (Foto: Wilhelm Pecher. Quelle: LLB, BASP-DT-HGK-67).



Abb. 29: Rückseite eines Doppelgrabsteins. (Foto: Wilhelm Pecher. Quelle: LLB, BASP-DT-HGK-73).



Abb. 30: Grabplatte für den früheren Heiligenkirchener Pastor Joachim Winandt aus der Hanstenbecker Kirche, 1703. (Foto: J. Kleinmanns, 2017).



Abb. 32: Kirche von Südosten. (Foto: Wilhelm Pecher. Quelle: LLB, BASP-DT-HGK-65).

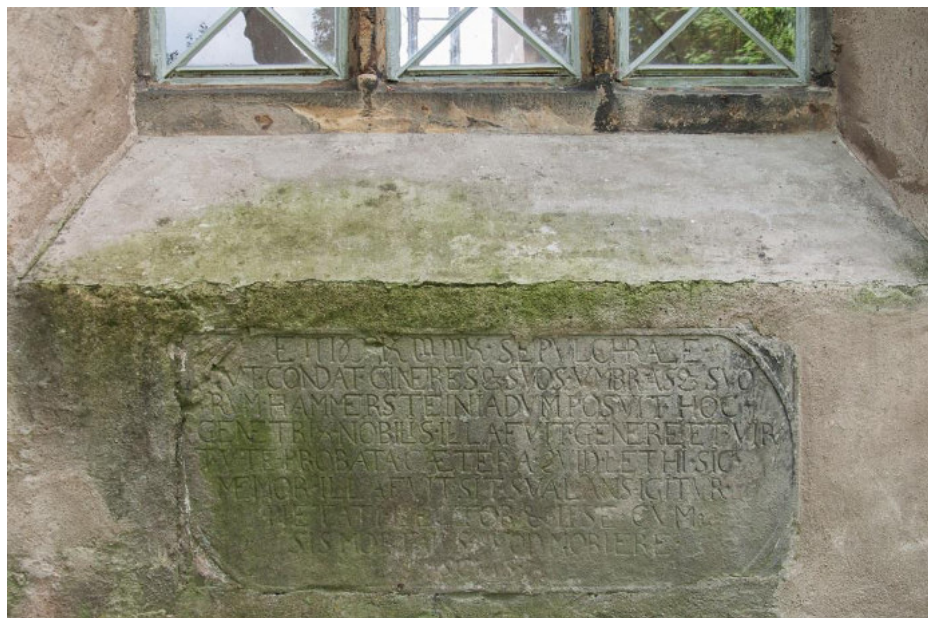


Abb. 31: Inschrift über der ehemaligen Familiengruft von Hammerstein. (Foto: J. Kleinmanns, 2017).